

KLEINE SÄUGETIERE IN UNSEREN GÄRTEN

Ein Huschen von Strauch zu Strauch, ein Poltern im Dachboden, rätselhaft durchwühlte Erde. Dies sind Hinweise auf eine interessante Gruppe kleiner Mitbewohner in unseren Gärten und Häusern. CHRISTINE BLATT & STEFAN RESCH

Nur selten bekommt man die flinken und scheuen Tiere zu Gesicht. Oft sind es nur ihre Spuren, die sie verraten. Auch ihre Vielfalt ist kaum bekannt: In Österreich zählen rund 40 Arten aus den Familien der Nagetiere (Rodentia), der Spitzmausartigen (Soricomorpha) und der Igel (Erinaceidae) zu den Kleinsäugetern.

WÜHLMÄUSE: SPEZIALISTEN FÜR TIEFBAU

Wühlmäuse sind mit ihrem walzenförmigen Körperbau und dem relativ kurzen Schwanz leicht zu erkennen. Sie leben unterirdisch und können ausgezeichnet graben. In Gärten können häufig Rötelmäuse (*Myodes glareolus*) im Unterholz beobachtet werden, auf kurz gehaltenen Wiesen Feldmäuse (*Microtus arvalis*) und in feuchten Hochgraswiesen Erdmäuse (*M. agrestis*). Besonders auffallend sind die großen Erdhügel der Bergschermaus (*Arvicola scherman*) in Obstgärten. Das Durchwühlen der Erde, mag es uns auch häufig im Garten stören, führt zur Verbesserung der Zersetzungs- und Bodenbildungsprozesse und schafft Kleinstlebensräume für andere Tiere.

WALDMÄUSE – MUTIGE ATHLETEN



BEOBSACHTUNGSTIPP

Waldmäuse können an ihrem braunen Rücken, dem weißen Bauchfell und dem Kehlfleck (Waldmaus) bzw. Kehlbund (Gelbhalsmaus) erkannt werden. Die Waldmaus sucht im Winter gerne menschliche Behausungen auf, wo sie oft mit der Hausmaus (*Mus musculus*) verwechselt wird. Im Garten trifft man die flinken Nager meist in der Abenddämmerung an Futterstellen an.

Die Gelbhalsmaus mit dem charakteristischen gelben Kehlbund und weißen Bauch

Alle echten Mäuse, so auch Waldmäuse (*Apodemus* sp.), sind durch große Augen und Ohren sowie einen langen, nackt wirkenden Schwanz gekennzeichnet. Die vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiven Tiere können ausgezeichnet klettern und springen. Von den in Österreich vorkommenden Arten sind die Gelbhalsmaus (*Apodemus flavicollis*) und die Waldmaus (*A. sylvaticus*) besonders häufig in

unseren Gärten anzutreffen. Letztgenannte gilt als regelrechte Pionierart, welche in vielen unterschiedlichen Lebensräumen mit offener Kraut- und Strauchschicht anzutreffen ist. Die Gelbhalsmaus bevorzugt hingegen Mischwälder und ist auch im Garten auf Hecken und Sträucher angewiesen.

HAUSMÄUSE UND HAUSRATTEN – WELTBÜRGER

Beide Arten können das ganze Jahr über in menschlichen Behausungen angetroffen werden. Ursprünglich in Steppen und Halbwüsten beheimatet, nutzt die Hausmaus bei uns oft Stallungen und Scheunen. Während Hausmäuse aber gelegentlich auch im Freiland leben, sind die aus den Tropen stammenden Hausratten ausschließlich in Gebäuden zu finden, wo sie der kalten Witterung entgehen. Die bis in die 50er Jahre häufige „Dachratte“ ist heute in Europa selten geworden und wird in einigen nationalen Roten Listen wie z. B. in Deutschland als eine vom Aussterben bedrohte Art geführt.

BEOBSACHTUNGSTIPP

Hausmäuse und Waldmäuse werden auf den ersten Blick häufig verwechselt, leider auch bei der »Bekämpfung«. Hausmäuse sind jedoch meist kleiner, besitzen ein dunkleres Fell und einen nackten Schwanz. Ob es sich um eine Hausratte oder Wanderratte handelt, verrät das Spurenbild. Denn nur die Hausratte trägt ihren Schwanz beim Laufen gehoben, sodass dieser keinen Abdruck hinterlässt.

Hausmaus auf Entdeckungstour.



BILCHE – GESCHICKTE KLETTERER

Alle bei uns heimischen Bilcharten (*Baumschläfer Dryomys nitedula*, *Gartenschläfer Eliomys quercinus*, *Haselmaus Muscardinus avelanarius* und *Siebenschläfer Glis glis*) können in naturnahen Gärten angetroffen werden. Mit zunehmendem Lebensraumverlust sind Baumschläfer und Haselmaus selten geworden und daher international durch die FFH-Richtlinie der Europäischen Union geschützt. Beide Arten sind auf strauchreiche Flächen angewiesen, die ihnen Schutz und Nahrung bieten. Der Siebenschläfer ist vermutlich der häufigste Bilch in unseren Gärten, auch wenn gelegentlich Bestandsrückgänge eintreten.

Der Siebenschläfer gilt als stimmfreudiger Bilch, dessen krächzende Laute in der Dämmerung deutlich wahrgenommen werden können. Die Haselmaus baut Kugelnester aus Gras, die vor allem im Herbst nach Rückgang der Vegetation gut in den Sträuchern oder im Hochgras zu erkennen sind. Auch ihre Fraßspur an Haselnüssen (ein kreis-

**BEOBSACHTUNGSTIPP**

Künstliche Quartiere stellen für die Tiere eine große Hilfe dar und bieten auch die Möglichkeit zur Beobachtung. Wie Sie selbst einen Bilchkobel bauen können, finden Sie im Internet: kleinsaeuger.at/download.html

Der Siebenschläfer, ein häufiger Bilch in unseren Gärten und Dachböden.

rundes Loch mit parallel zum Lochrand verlaufenden Bissspuren) verrät ihre Anwesenheit.

MAULWURF – LEBEN IM UNTERGRUND

Mit seinem samtartigen schwarzen Fell, der spitzen Schnauze und dem kurzen Schwanz, den fehlenden Ohrmuscheln und den zu Grab-schaufeln umgeformten Vorderfüßen ist der Maulwurf unverwechselbar. In ihrem Gangsystem orientieren sich Maulwürfe mit ihrem Tastsinn und mit Hilfe des Geruch- und Hörsinns. Ihre Augen sind vergleichsweise schlecht entwickelt. Noch bis zum 20. Jahrhundert vorwiegend wegen ihrer Felle gejagt, stellen den geschützten Tieren heute meist nur noch Landwirte und Gärtner nach.

**BEOBSACHTUNGSTIPP**

Wer gräbt in meinen Garten - Maulwurf oder Schermaus?

Ob es sich bei den Erdhügeln im Garten um das Werk eines Maulwurfs oder einer Schermaus handelt, ist leicht zu erkennen: Der Maulwurf gräbt seine runden Gänge so tief, dass zwischen den Erdhügeln keine Verbindungsgänge sichtbar sind, während die ovalen und knapp unter dem Boden verlaufenden Gänge der Schermaus die Hügel sichtbar verbinden. Das bei manchen Hügeln noch sichtbare Loch befindet sich seitlich am Erdhaufen, beim Maulwurf hingegen in der Mitte, auch finden sich bei der Schermaus oft noch Reste von angefressenen Pflanzenteilen im Auswurf, der Maulwurf ernährt sich dagegen ausschließlich von tierischer Kost.

Der Baueingang vom Maulwurf befindet sich in der Hügelmitte, nicht seitlich wie bei der Schermaus.

BEOBSACHTUNGSTIPP

Spitzmäuse sind anhand ihrer rüsselförmigen Schnauze leicht zu erkennen und zu bestimmen und auch tagsüber anzutreffen. Wer Glück hat, kann eine sogenannte „Spitzmauskarawane“ beobachten. Jungtiere beißen dabei in das Fell an der Schwanzbasis des Vordertieres (Beißkarawane) oder bleiben in engen Körperkontakt (Tastkarawane) und folgen so dem Muttertier in einer Reihe.

Spitzmäuse, wie die abgebildete Sumpfspitzmaus, kann man gut an ihrer rüsselförmigen Schnauze erkennen.



SPITZMÄUSE: FLINKE JÄGER

Auch wenn Spitzmäuse (Soricidae) mausähnlich aussehen, haben sie mit Echten Mäusen und Wühlmäusen nur wenige Gemeinsamkeiten. So ernähren sie sich zum Beispiel vorwiegend von tierischer Kost und besitzen eine sehr hohe Stoffwechselrate, die sie zur ständigen Nahrungssuche drängt. Innerhalb der Rotzahnspitzmäuse (*Soricinae*) sind die anpassungsfähigen Zwergspitzmäuse (*Sorex minutus*) und Waldspitzmäuse (*S. araneus*) häufig in Gärten mit dichtem Pflanzenbewuchs anzutreffen. In kleinen, naturnahen Teichen und Bächen finden Sumpfspitzmäuse (*Neomys anomalus*) und Wasserspitzmäuse (*N. fodiens*) ein Zuhause. Die hervorragenden Taucher und Schwimmer sind jedoch mit der Verbauung und Regulierung unserer Fließgewässer selten geworden. Von den durch reinweiße Zähne gekennzeichneten Weißzahnspitzmäusen (*Crocidura*) sind in Österreich drei Arten verbreitet: Feldspitzmaus (*Crocidura leucodon*), Gartenspitzmaus (*C. suaveolens*) und die in Vorarlberg verbreitete Hausspitzmaus (*C. russula*). Wie ihre Namen bereits vermuten lassen, sind alle drei Arten keine Seltenheit in unseren Gärten. Um der kalten Witterung im Winter zu entgehen, suchen die Tiere auch gerne Gebäude auf. Häufig empfinden Katzen den moschusartigen Geruch und strengen Geschmack, der von den Sekreten der Seitendrüsen ausgeht, als unangenehm, sodass sie die Tiere zwar jagen aber nicht fressen.

TIPPS FÜR DIE KLEINSÄUGERFREUNDLICHE GARTENGESTALTUNG

- ▶ Heimische Straucharten bevorzugen, diese bieten nicht nur Schutz, sondern auch Nahrung!
- ▶ Laubhaufen und Geäst liegen lassen, dadurch entstehen wichtige Nist- und Versteckmöglichkeiten!
- ▶ Beim Rasenmähen kleine Hochgrasstreifen stehen lassen, um Lebensraum zu schaffen!
- ▶ Bilchkobel an Sträuchern und Bäumen montieren, um Quartiermöglichkeiten anzubieten!
- ▶ Frei zugängliche Futterstellen für Vögel und Enten nur an Stellen errichten, wo auch Kleinsäuger geduldet werden!

Literatur (Auszug)

Grimmberger, E., & Rudloff, K. (2009): Atlas der Säugetiere Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Natur und Tier-Verlags GmbH, Münster.
 Grimmberger, E. (2014): Die Säugetiere Deutschlands: Beobachten und Bestimmen. Quelle & Meyer, Wiebelsheim.
 Jenrich, J., Löhr, P.-W. & Müller, F. (2010): Kleinsäuger: Körper- und Schädelmerkmale, Ökologie. Beiträge zur Naturkunde in Osthessen [Hrsg.: Verein für Naturkunde in Osthessen e.V.]. Michael Imhof Verlag, Fulda
 Spitzenberger, F. (2001): Die Säugetierfauna Österreichs. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Band 13. Austria Medien Service, Graz.
 Macdonald, D. (2004): Die große Enzyklopädie der Säugetiere. Könemann (Tandem Verlag), Königswinter.



Kleinsäugerfunde einfach bestimmen und melden! Das Projekt »GeoMaus« sammelt Informationen über die Verbreitung von Kleinsäugetieren. Naturinteressierte sind eingeladen, ihre Beobachtungen über ein Fundformular zu melden:
www.kleinsaeger.at



Text & Fotos:
 ARGE Kleinsäugerforschung GesbR
 Dr. Christine Blatt & Dr. Stefan Resch
arge@kleinsaeger.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [2015_3](#)

Autor(en)/Author(s): Blatt Christine, Resch Stefan

Artikel/Article: [Kleine Säugetiere in unseren Gärten 7-10](#)